

Du vergibst Dir nichts

I. Wer von euch ohne Schuld ist...

Sammeln Sie auch Punkte? Treupunkte, Rabattpunkte?

Es gibt so Punkte im Leben, die machen uns zu schaffen auch wenn wir sie nicht sammeln, sie sind einfach da oder kommen uns in die Quere. Heikle Punkte, wunde Punkte, entscheidende Punkte, gravierende Punkte, Knackpunkte. Auch belastende Punkte. Am weitesten verbreitet sicher die in der berühmten Verkehrssünderkartei.

Haben Sie da auch Punkte? In Flensburg, meine ich. Weil Sie zu schnell unterwegs waren oder zu dicht auf den Vordermann aufgefahren sind. Oder weil Sie die rote Ampel einfach nicht gesehen haben? Das geht so schnell. Man braucht nur einen kleinen Augenblick abgelenkt oder unkonzentriert sein und schon hat man ein Verkehrsschild übersehen und fährt vergnügt mit Hundertfünf- undzwanzig Sachen dahin und freut sich, dass so wenig Verkehr ist und dass man so gut voran kommt. Und plötzlich blitzt's!

Ein Blick auf den Tacho und ein mulmiges Gefühl beschleicht einen. War hier wohl eine Geschwindigkeitsbeschränkung? Ich hab gar keine gesehen. Hätte ich doch besser aufgepasst! So ein Mist! Wenn man das doch rückgängig machen könnte. Ein paar Kilometer weiter kommt dann das Schild: 100! Also doch! Und einige Wochen später, wenn man's fast vergessen hat, folgt dann der Brief, mit einem Bild das so schlecht ist, dass man es niemals kaufen würde. Aber doch wollen die 63.50 € dafür. So steht es auf dem beiliegenden Schrieb.

Aber damit nicht genug. Es kommt noch unangenehmer: Das gibt einen Punkt in Flensburg. Und da ist nichts zu machen. Da nützen alle Beteuerungen und Entschuldigungen nichts. Der Punkt steht. Zwei Jahre lang. Und

nur wenn keiner dazukommt, wird er nach dieser Frist gelöscht. Sie vermuten richtig. So ist es auch mir passiert auf der A9, Richtung Berlin, bei km 214,5 im Dezember 2007. Aber seit letztem Weihnachten sind die zwei Jahre um und ich bin meinen Punkt in Flensburg wieder los. Dieser Punkt macht mir nicht mehr zu schaffen. Ich bin richtig erleichtert. Ein belastender Punkt weniger.

Man kann ihn gut verstehen, den Brummifahrer, der vorhin in seinem Lied von den Ängsten seiner Berufsgruppe gesungen hat: „Flensburg, Flensburg, du bist mein Schicksalsort, weil dort meine Akte schon so lange schmort. Ja, ich bin ein Sünder, das geb ich zu und weiß: Flensburg, meine Punkte, die sind der Beweis.“ Wenn man Fünfzig- oder Hunderttausend Kilometer im Jahr runterspult, dann ist das gar nicht so leicht, sich keine Punkte einzuhandeln in Flensburg.

Die schöne Stadt, ganz im Norden, nahe der dänischen Grenze ist zum Synonym für die Sünden der Nation geworden. Man zuckt, wenn man Flensburg hört und dann fallen einem seine Sünden ein. Ist schon merkwürdig, was Sünden für eine Last sein können. Selbst wenn es nur Verkehrssünden sind und wenn sie die Zeit wieder löscht.

Andere Sünden löscht die Zeit nicht und doch machen sich viele keine Gedanken darüber. Im Fernfahrerlied vorhin hieß die letzte Strophe: Meine Sünden löscht keine noch so lange Zeit. – Punkt für Punkt ein Sünder. Es ist hoffnungslos. Flensburg geht in Ordnung. Doch wie werd ich meine Sünden los?

Wie werd ich meine Sünden los? Haben Sie sich diese Frage schon mal gestellt? Die kann man ja nicht einfach abstreifen. Du vergibst dir nichts! Der Titel unseres Abends bringt das auf den Punkt. Kein Mensch kann sich selber Schuld vergeben. Denn Schuld ist immer etwas Geschehenes,

etwas Unwiderrufliches. Etwas, was oft auch andere betrifft, an denen ich schuldig geworden bin. Kein böses Wort an jemanden oder über jemanden kann ich zurückholen. Es ist raus. Es hat verletzt. Es hat weh getan. Es hat geschadet. Keinen Fehler kann ich rückgängig machen. Ich kann ja die Zeit nicht zurückdrehen und die Situation noch mal leben. It's Life! Das Leben ist live! Vom ersten bis zum letzten Atemzug unwiederholbar, einmalig. Nichts kann radiert werden. Ich muss leben mit den Folgen meiner Schuld.

Was gäben manche drum, wenn sie eine entscheidende Szene ihres Lebens noch mal neu drehen könnten, wie bei Filmaufnahmen. Dann würden sie „Nein“ sagen und das angebotene Geld nicht nehmen. Dann würden sie das zweite und dritte Glas nicht mehr trinken oder ein Taxi nehmen. Dann würden sie sich nicht mehr auf den Flirt einlassen mit dem alles angefangen hat und der die Ehe zerstört hat. Sie würden den Kreditvertrag nicht mehr unterschreiben oder die verhängnisvolle Seite im Internet nicht mehr aufrufen. - Aber es gibt kein zurück. Du vergibst dir nichts! Nichts können wir ungeschehen machen oder löschen. Wir nicht!

Wir sammeln Punkte unser Leben lang. Und es sind Punkte dabei, die weit mehr belasten als die in Flensburg. Punkte, die wir anderen ankreiden und solche, die uns immer wieder vorgehalten werden. Nicht nur Diätsünden, die uns auf den Hüften lasten, sondern Schuld, die uns auf dem Gewissen lastet und die uns vor Gott verklagt. Ist es nicht manchmal wie so ein Blitz an der Autobahn. Ein Gedankenblitz, ein Gewissensblitz: Das war jetzt falsch! Da hast du jetzt Unrecht getan. Der Punkt belastet dich jetzt.

Es gibt ein sehr schönes Kinderbuch von Max Lucado. Das auch für Erwachsene eine sehr tiefe Wahrheit und eine wichtige Botschaft enthält. Da wird ein Völkchen von Holzpuppen beschrieben, die in einer Stadt leben und den ganzen Tag nichts anderes tun, als einander Sternchen oder Punkte anzukleben. Für gute Leistungen und Erfolg kriegen sie schöne golden leuchtende Sterne. Für Fehler und

schlechte Leistungen heften sie einander hässliche graue Punkte an.

Punchinello, einer dieser hölzernen Gesellen bekommt immer nur hässliche graue Punkte. Und er leidet sehr darunter. Je mehr er sich anstrengt, umso mehr Fehler macht er und bekommt wieder Punkte. Das wird nicht anders, bis er eines Tages den alten Holzschnitzer besucht, der alle Holzpuppen gemacht hat und der ihm hilft, seine Punkte los zu werden. Er heißt Eli und redet mit Punchinello ganz freundlich, trotz seiner vielen grauen Punkte. „Jeden Tag hab ich auf Dich gewartet, weil du mir wichtig bist.“ sagt Eli zu Punchinello.“

Eli ist eigentlich ein hebräisches Wort und heißt: Mein Gott. So, wie der Holzschnitzer auf die von ihm geschnitzten Holzpuppen, wartet der Gott, der uns gemacht hat und dem wir wichtig sind, dass wir trotz zahlreicher hässlicher dunkler Punkte in unserem Leben zu ihm kommen. Er wartet auf uns, weil er uns gemacht hat. Wir sind ihm wichtig und nur er kann uns helfen unsere dunklen Punkte los zu werden. Ein anderer muss unsere Punkte löschen. Ein anderer muss uns vergeben. Du vergibst Dir nichts! Niemand löscht auch nur einen Punkt bei sich selbst. Keiner kriegt eine Sünde selber weg. Irgendwann stehst Du damit vor Gott.

Es gibt ja manches, was wir niemals selber können. Wir können uns nicht selber das Leben geben. Es wird uns geschenkt. Von Gott und durch unsere Eltern. Wir können uns nicht selbst vom Boden weg heben. Die Schwerkraft hält uns fest. Da braucht es eine andere Kraft. Eine Kraft von außen, die einen hebt. Als Kinder haben wir das genossen. Uns hochheben lassen von der Wippe am Spielplatz oder von den starken Armen der Eltern. Man kann sich nicht selber auf den Arm nehmen. Höchstens im übertragenen Sinn. Wenn ich zum Beispiel als Pfarrer einen Pfarrerrwitz erzähle: Ein Pfarrer hält als Aushilfe den Gottesdienst in der Nachbargemeinde. Er geht zu Beginn des Gottesdienstes ans Mikrofon, klopft mit dem Finger daran und sagt: "Ich glaube, mit dem Mikrofon stimmt was nicht!" Antwort der Gemeinde: "Und mit deinem Geiste!"

Sie werden mir sicher nicht widersprechen, wenn ich behaupte: Eine Münze schwimmt nicht, sie geht unter. Und doch gibt es die Möglichkeit eine Münze schwimmen zu lassen. Man muss einfach ein Stück Holz unterlegen – und schon schwimmt die Münze. Mit unserer Schuld würden wir untergehen. Sie ist zu groß. Aber es gibt ein Holz, das uns und unsere Last trägt. Das Holz, an das Jesus gehängt wurde. Es ist das Zeichen der Christen geworden.

Von Dietrich Bonhoeffer stammt der Ausspruch:

„Von außen muss die Hilfe kommen und sie ist gekommen und kommt täglich neu in dem Wort von Jesus Christus, das uns Erlösung, Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit bringt.“

Zweierlei muss ein Mensch begreifen:

1. dass er Punkte hat, die ihn vor Gott belasten;
2. dass er sich von diesen Punkten nicht selbst befreien kann.

Wenn man in einer Notlage ist, aus der man nicht selbst heraus kommt, dann sehnt man sich nach Hilfe. Man sendet Notsignale. Man ruft um Hilfe.

Kennen Sie den uralten Hilferuf, der seit den Tagen der Urchristenheit immer wieder erklingt. Der sich sogar bis heute in Gottesdiensten auf der ganzen Welt in der Sprache der ersten Christen erhalten hat. Das SOS der Sünder: Kyrie eleison, Christe eleison, - Herr erbarme dich, Christus erbarme dich über mich. In diesen Ruf dürfen wir alle , belastenden Punkte unseres Lebens hineinlegen. Meistens ist es ja nicht nur einer, sondern es sind viel zu viele, wie uns scheint. - Überlegen Sie doch mal für sich, wofür Sie Gottes Erbarmen besonders brauchen.

Chor: „Erbarme dich“

II. Vergib uns unsere Schuld...

So vieles passt doch einfach nicht. So vieles läuft in unserem Leben noch verkehrt... Oder meinen Sie das sei übertrieben. Gehören Sie zu den Menschen, die immerzu an der eigenen weißen Weste rumbürsten und sich brüsten, dass sie im Vergleich zu anderen doch noch ganz ansehnlich dastünden?

Könnten Sie sich vorstellen, so wie sie sind, in diesem Augenblick vor dem heiligen und gerechten Gott stehen? Meinen Sie wirklich, Sie würden vor ihm, der alles weiß, der alles durchschaut, bestehen? Ihre Weste wäre in seinem Licht sauber?

Oft wird ja behauptet, die Kirche rede den Menschen Schuld nur ein und mache ihnen ein schlechtes Gewissen. Glauben Sie das wirklich? - Wir müssen doch niemandem Schuld erst einreden. Menschliches Leben ohne Schuld ist doch überhaupt nicht möglich. Schuld ist ein Teil unseres Lebens. Ebenso könnte man sagen: Die Ärzte machen die Menschen doch erst krank. Aber die Gallensteine sind ja nicht erst da, wenn der Arzt sie mit seinem Ultraschallgerät sichtbar macht. Sie sind doch schon lange vorher da gewesen, haben Schmerzen verursacht und können gefährlich werden.

So ist das auch mit der Schuld in unserem Leben. Die Lüge ist nicht erst eine Lüge, wenn sie entdeckt wird. Sie war auch schon vorher eine Lüge, hat getäuscht und Vertrauen beschädigt.

Fahruntüchtig ist man nicht erst, wenn man ins Röhrchen geblasen hat, sondern schon, wenn man zu viel getrunken hat. Und es ist gut, wenn einen jemand drauf anspricht, bevor man ins Auto steigt: Mensch, Du darfst doch so nicht mehr fahren!

Die Kirche hatte von Anfang an die Aufgabe, den Menschen im Umgang mit ihrer Schuld zu helfen. Da ist der erste Schritt, dass wir Schuld bewusst machen. Kürzlich (13.02.10) war im Spiegel ein erstaunlicher Artikel. Da ging's um die Sünde. Der Autor, Matthias Matussek, beklagt den Tod der Sünde und stellt fest: „Die Sünde ist aus der öffentlichen Rede verschwunden... Sie wird nicht mehr

ernst genommen... Ein unheimlicher Unschuldswahn hat sich über unsere Computer-gesellschaft gelegt.“ Dabei ist „Sündenbe-wusstsein das, was uns von den anpassungs-schlauen Tieren unterscheidet.“ So der Jour-nalist. - Die logische Folgerung: Wo es kein Sündenbewusstsein mehr gibt, wird der Mensch zum Tier, ja manchmal zur Bestie.

Der Autor des Spiegelartikels hat scharf beobachtet und stellt fest: „Tatsächlich wird die Verabschiedung der Sünde bei uns nicht groß beklagt. Das sündige Treiben, das uns der Karneval als fünfte Jahreszeit < > turnusge-mäß beschert, unterscheidet sich in seiner Sündigkeit kaum von den übrigen vier (Jah-reszeiten). Partnertausch und Ehebruch kom-men in jeder besseren Soap-Opera vor, Flu-chen oder aufmüpfige Kinder sind Banalitä-ten, um die sich die Supernanny kümmert und Geiz ist keine Todsünde mehr, sondern ein-fach nur geil.“ Zitat Ende.

Mit dem Wort Gottes ist den Menschen der Maßstab verloren gegangen. In der Folge be-klagen wir einen Werteverlust. Es gibt kein Sündenbewusstsein und kein Unrechtsemp-finden mehr. Der Spiegeltitel aus dem ich zitiert habe lautet: Triumph der Sünde - Von Wollust, Habgier und anderen Versuchungen.

Der Umgang mit Schuld ist in der Bibel vom ersten Buch Mose bis zum letzten Buch, der Offenbarung des Johannes ein großes Thema. Schuld, die wir Gott und Menschen gegen-über haben und die Folgen hat.

Es soll uns nicht gehen, wie dem „Jeder-mann“ in Hugo von Hofmannsthals gleich-namigem Stück, das alljährlich in Salzburg aufgeführt wird. Erst als es schon fast zu spät ist, als er vom Tod gerufen wird, merkt Je-dermann, dass er vielfach schuldig geworden ist und erkennt, dass er mit seiner Schuld vor Gott nicht bestehen kann. Er hätte gern mehr Zeit, um sich noch auf das Wesentliche zu besinnen. Die Frau, die seine guten Werke darstellen soll, ist eine ganz schwache leichte Person. Sie fällt gegenüber seinen Lastern und Sünden nicht ins Gewicht. Geld war ihm wichtig und Ansehen und Macht und Luxus und Spaß und Feiern. Beziehungen zu ein-

flussreichen Leuten hat Jedermann gepflegt, aber als er dem Tod nahe ist, verlassen ihn alle. Er ist allein. - Jedermann? Sind das nicht wir?

Wenn in der Christenheit auch nach 2000 Jahren noch der Ruf nach Gottes Erbarmen laut wird, dann doch deshalb, weil keiner al-lein loskommt von der Schuld, in die er ver-strickt ist und von der Sünde, die Macht auf uns ausübt und uns runterzieht und fesselt und zerstört. Wir brauchen den Schrei um das Er-barmen Gottes mehr denn je. Jeder Mann braucht ihn. Jede Frau braucht ihn. Ich brau-che ihn, und Sie, denn: Du kannst Dir nichts selbst vergeben! Aber auch gar nichts. Dazu brauchen wir die Kraft eines anderen. Eine Kraft die von außen in unsere Welt hinein-wirkt.

Und wir müssen ehrlich werden gegenüber uns selbst. Nicht verdrängen, nicht verniedli-chen, nicht verallgemeinern hilft, sondern mir meine Schuld bewusst machen, sie erkennen und bekennen. C. S. Lewis hat einmal gesagt: Ein Mensch, der nicht zugibt schuldig zu sein, kann keine Vergebung empfangen. Eigentlich ganz banal. Er meint ja, er braucht gar keine Vergebung. Darum ist der übelste Zustand, in dem ein Mensch leben kann, der Irrtum, un-schuldig zu sein. Oder zumindest nicht ganz so schuldig wie die andern. - Das ist doch ein falsches Spiel. Unser Gewissen sagt uns doch etwas anderes: Vor Gott kommst Du damit nicht durch. Der durchschaut die Spielchen. Da wird einmal jeder merken:

„Hier ist das Spiel zu Ende, viel zu lang vor dir gespielt; vor mir selbst und vor der Welt“

Lied Solo „Hier bei dir“

III...wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Warum wohl hat Jesus die Bitte um Verge-bung unserer Schuld im Vateruser gleich hin-ter die Bitte um das tägliche Brot gesetzt? – Weil Vergebung genauso wichtig ist, wie Es-sen und Trinken. Wir brauchen sie täglich.

Und wo keine Vergebung ist, da nimmt das Leben Schaden. Da wird es bitter und belastend.

Ich möchte noch einmal unsere kleine Szene vom Anfang zur Sprache bringen: Adam hatte einen Fehler gemacht. Beim gemeinschaftlichen Sonntagsausflug mit den beiden Autos war er aus Unachtsamkeit dem befreundeten Ehepaar Rudi und Andrea draufgefahren. Blechschaden! Aber Adam konnte und wollte nicht zugeben, dass er, der korrekte, der perfekte Fahrer einen Fehler gemacht hatte. Das wollte er sich selbst nicht eingestehen und vor anderen schon gleich gar nicht zugeben. Da musste Rudi schuld sein. Der hatte doch offensichtlich grundlos gebremst. Und darüber hatte man sich zerstritten und alle litten darunter. Irgendwo in seinem Inneren weiß Adam dass er Schuld ist, aber er weigert sich den ersten Schritt zu tun.

Sind wir nicht alle wie Adam? Ja, wir, Adams Erben tun uns schwer damit unsere Fehler zuzugeben, uns selbst und anderen einzugestehen, dass wir schuld sind, dass wir was verbockt haben. Und es ist dann oft so schwer, aufeinander zuzugehen und dem anderen die Hand zu geben, um Vergebung zu bitten und auch zu vergeben.

Tochter Tine in unserer Szene konnte es nicht länger mit ansehen, wie die Eltern sich gequält haben. Sie mischt sich ein und schreibt beiden ganz geschickt eine Email, lädt beide Paare ins Theater ein, so dass jeder denkt, der andere hat den ersten Schritt gemacht. Ja, und wenn der andere den ersten Schritt macht... Dann geht's, dann kann man auch selber um Entschuldigung bitten und vergeben. Und es wird wieder Frieden. Aber es hat schon eine Vermittlerin gebraucht. Allein hätte Adam es bestimmt nicht geschafft seine Schuld zuzugeben und um Vergebung zu bitten. Adam schiebt Schuld immer weg. – Adam, das ist der Mensch! – Jedermann! Das bin ich!

Darum braucht es auch einen Vermittler zwischen Gott und uns. Einen, der sich unserer Schuld angenommen hat, der sich einmischt und der uns dazu hilft, dass wir unsere Sünde erkennen und bekennen. Gott ist in Vorleistung gegangen. Er hat seinen Sohn zu uns

geschickt und zu ihm gesagt: Geh hin zu ihnen. Nimm ihnen die Schuld ab. Nimm sie auf dich. Lass du dich anklagen und auf ihre Schuld festnageln, damit sie sich endlich versöhnen lassen mit mir und damit sie auch bereit werden einander zu vergeben.

Ohne diesen Vermittler, ohne den Mittler, Jesus Christus, kommen wir von unserer Schuld nicht los. Ohne sein Eingreifen bleiben wir in unserem Stolz, in unserem Eigensinn, in unserem Unschuldswahn und es bleibt bei den vergeblichen Versuchen all die hässlichen Punkte von unserer Fassade abzukratzen. Du vergibst dir nichts!

Jesus hat sich eingemischt und alles gesagt, was wir wissen müssen, um das Ziel nicht zu verpassen. Er sich für uns anklagen lassen! „Er ist für unsere Sünde gestorben“. Er nahm die Höchststrafe, den Tod am Kreuz auf sich – er, der einzig Unschuldige. Der einzige Mensch, der keine Schuld hatte – wurde für mich und für Sie ans Kreuz geschlagen: „Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden haben.“

Mit anderen Worten: Der Richter nimmt die Strafe auf sich. Er verkündet das Urteil: Du bist in allen Punkten schuldig! Er verurteilt zum Tod.“ Doch dann steht er auf vom Richterstuhl, legt seine Robe ab und tritt an die Stelle des Angeklagten.

Es war Gott selbst, der sich – für mich, an meiner Stelle - am Kreuz hergab. „Gott war in Christus“, sagt die Bibel, „und versöhnte die Welt mit sich selber!“

Vergebung braucht göttliche Kraft. Sie muss im Namen Gottes geschehen und sie geschieht im Namen Gottes durch Jesus Christus. Wer das an sich selbst erfährt, von dem fällt eine schwere Last ab. Ich hab das selbst immer wieder erfahren, im persönlichen Gespräch mit meinem Seelsorger und ich habe das als Seelsorger schon vielen Menschen im Namen des Herrn Jesus Christus zusprechen dürfen: Dir sind deine Sünden vergeben! Und fast immer hab ich dabei gesehen, wie von dem, der diesen Zuspruch erfahren hat, eine Lasten abgefallen sind.

Wir können Fehler nicht rückgängig machen. Wir können die Zeit nicht zurückdrehen, Wir können nichts ungeschehen machen, aber wir können von der Last unserer Schuld befreit werden. Gott vergibt. Er vergibt immer da, wo ein Mensch seine Schuld einsieht, bekennt und bereut.

Was Gott mir vergeben hat, das muss ich mir dann auch selbst nicht immer wieder vorwerfen. Manche Menschen machen sich ja auch damit das Leben zur Hölle, dass sie nach einem schweren Fehler sagen: Das kann ich mir nie verzeihen! Und sie quälen sich jahrelang damit herum und ändern doch nichts. Wem der Allerhöchste vergeben hat, der darf seine Schuld auch loslassen und muss sich nicht mehr selbst damit quälen.

Gott will nicht, dass wir uns verbissen und erfolglos mit alten Fehlern herumschlagen. Er will, dass wir Vergebung dort suchen, wo sie zu finden ist: Am Kreuz, bei Jesus.

Die Evangelien berichten uns ja von einer atemberaubenden Vergebungsgeschichte dort am Kreuz. Da ist einer der beiden Verbrecher, die mit Jesus gekreuzigt sind und ihm ist sonnenklar, dass er sich in diese furchtbare und vernichtende Lage selbst gebracht hat. Er sagt ganz offen über sich und seinen lästernden Kameraden: Wir hängen hier zu Recht! Wir haben's verdient! – Sie waren wohl Terroristen, die aus dem Hinterhalt römische Soldaten getötet hatten. - Der eine nützt die kurze Zeit, die ihm noch bleibt. Die wenigen Stunden. Er wendet sich an Jesus mit der Bitte: Denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Die paar Worte, die er sprechen kann, enthalten alles, was nötig ist: Er erkennt seine Schuld. Er wendet sich an Jesus damit. Er bittet und glaubt, dass Jesus etwas für ihn tun kann. Und Jesus antwortet: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Bei Jesus gibt es keine Wartezeiten und keine Bewährungsfrist. Heute noch! Heute noch können auch Sie die Schuld loswerden, mit der Sie sich schon so lange herumquälen. Heute noch darf ich Ihnen die Vergebung im Namen Jesu Christi zusprechen. Hier und jetzt, in diesem Augenblick, wenn Sie in Ih-

rem Herzen Gott darum bitten. Ich tu es auch gern im Gespräch unter vier Augen, nachher drüben im Jugendhaus. Manchmal braucht man das, um Vergebung wirklich annehmen und glauben zu können, diesen persönlichen Zuspruch in der Seelsorge. Dann fallen die Punkte, die Lasten ab und Leben wird wieder ganz anders möglich.

Durch so erfahrene Vergebung wird man dann auch vergeben lernen. Es belastet ja auch, wenn man nicht vergeben kann. Wenn ich einfach nicht über das wegkomme, was mir ein anderer angetan hat. Vielleicht trage ich immer noch an den seelischen oder körperlichen Verletzungen, die mir jemand zugefügt hat. Ohne Gott geht das eigentlich gar nicht. Aber als Kind Gottes, das selbst Vergebung erfahren hat, darf ich auch die große Schuld loslassen, die an mir geschehen ist. Jesus schenkt auch die Fähigkeit und Kraft zu vergeben. Und auch dieses Vergeben löst von Lasten. Wer vergibt, rechtfertigt deshalb nicht die Schuld des anderen, sondern übergibt sie Gott. Er wird sich darum kümmern. Er wird damit gerecht umgehen.

Es ist dabei nicht so, dass wir zuerst vergeben müssen, damit Gott uns vergeben kann. Nein, seine Vergebung an uns geschieht zuerst. Aber Gott erwartet von uns, dass wir die von ihm empfangene Vergebung auch weitergeben wollen. Vielleicht braucht es Zeit, bis es gelingt, aber es ist wunderbar befreiend, wenn wir dann endlich vergeben haben. Versuchen Sie es, mit Gottes Hilfe.

Der Theologe Lewis B. Smedes, der ein Buch über die heilende Kraft der Vergebung geschrieben hat, drückt es so aus: Wenn Du einem Menschen vergibst, dann lässt du einen Gefangenen frei, aber dann entdeckst du, dass der wirkliche Gefangene du selbst warst.

Die Welt vergisst nicht und vergibt nicht, aber Gott vergibt denen, die mit dem Schrei um Erbarmen zu ihm kommen und er hilft uns auch loszulassen und zu vergeben. Er macht Frieden und schenkt Frieden. Denn Gott ist groß. Groß ist die Liebe, die ihn zu uns treibt. Am Kreuz schafft Jesus Frieden, bietet uns Versöhnung an.

Kommt zu ihm! Wer zu ihm hält, ist gehalten
ein Leben lang.

Chor: Gott, du bist groß



*Verfasser: Martin Schöppel
Dr.-Martin-Luther-Str. 18
95445 Bayreuth
Tel. 0921/41168*